

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich in der Besondere monatlich 2 R. frei Haus, bei Befreiung von Steuern und sonstigen Abgaben. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, unter der Adresse: Wilsdruffer Straße 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Anzeigenpreise laut obliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Verdacht: 20 R. — Sonstige Anzeigenpreise sind nach Möglichkeit herabzusetzen. — Anzeigen-Nachdruck ist ohne Rücksicht auf die Wichtigkeit der Anzeigen untersagt. — Bei Nachdruck und Verbreitung des Wilsdruffer Tageblattes ist die Haftung für den Inhalt des Originaltextes vorbehalten. — Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.



Wilsdruff-Dresden
Postfach: Dresden 2640
Montag, den 15. April 1940

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Rr. 88 — 100. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“.



Ein Kreuzer der Glasgow-Klasse. Wie der Wehrmachtbericht vom Sonntag bekannt gibt, torpedierte ein deutsches U-Boot einen Kreuzer der Glasgow-Klasse bei den Shetlands. Unser Bild zeigt den Kreuzer „Cheffeld“, der dieser Klasse angehört. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Unsterblicher Ruhm für unsere Kriegsmarine

Erklärung zum Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht. Nach den gelungenen Landungsoperationen gibt das Oberkommando der Wehrmacht jetzt den Verlauf eines Seeschlages bekannt, das am Dienstagmorgen stattfand und dessen Ergebnis unserer Kriegsmarine die weitere erfolgreiche Durchführung des ihr erteilten ebenso klaren wie umfangreichen Auftrages sicherte.

Die besondere Bedeutung, die diesem Seeschlacht im Rahmen der Gesamtoperationen zukommt, läßt sich am besten an den Hoffnungen erkennen, die sich die Engländer auf dieses Zusammenreffen gemacht hatten. Churchill hat hierüber in seiner Unterhausrede ausführliche Bemerkungen gemacht. Die Engländer handten mit dem Hauptteil ihrer Heimatlifte zwischen Schottland und der norwegischen Küste und hatten einen starken Verband schwerer Seestreitkräfte in dem Seegebiet von Narvik gesammelt. Wie die Engländer damals die Lage beurteilten, zeigen die folgenden Worte Churchills: „Es sah so aus, als ob die feindlichen Streitkräfte zwischen unseren Streitkräften im Norden und unserer Hauptflotte im Süden, die beide überlegen waren, erwischt worden wären.“ Churchill mußte betonen, daß er sich in dieser Hoffnung getäuscht hatte. In seiner Entscheidung erteilte er dann dem Unterhaus, daß von seiner Rede eine Bestätigung phantastischer Siegesmeldungen erwartet hätte, eine Bestätigung über den Seerrieg, in der er sagte:

„Sie können auf eine Karte blicken mit abgedeckten Häutchen und können meinen, daß dies oder das Ergebnis sicher sei. Wenn Sie jedoch auf die See kommen mit ihren ausgedehnten Entfernungen, Ihren Stürmen und Nebeln, mit einbrechender Nacht und allen Ungeheimheiten, dann können Sie nicht die Art von Bedingungen erwarten, die sich bei den Bewegungen von Armeen auf dem Lande ergeben.“

Wie viel mehr treffen diese Bemerkungen bei der plebschen Überlegenheit des Gegners auf die fähigen Unternehmungen unserer deutschen Kriegsmarine in diesen Tagen zu! Man braucht in der Tat nur auf die Karte zu blicken. Die Inselgruppe der Soloten ist weit oben an der nordnorwegischen Küste dem Westfjord vorgelagert, an dessen innerem Ende der Erzhafen Narvik liegt. Die Entfernung von unseren Heimatorten ist rund um die Hälfte größer als die von Scapa Flow. Die Bänke zwischen den Shetlands-Inseln und der norwegischen Küste sind nur 150 Seemeilen breit. In ihrer Sperrung stand die um französische Einheiten vermehrte britische Heimatlifte bereit, bei den Soloten oberhalb ein nach den Angaben Churchills ebenfalls überlegener Verband schwerer britischer Seestreitkräfte.

Einigen den Hoffnungen Churchills gelang es nicht, nicht nur den Schlachtkreuzer „Renown“ zu beschädigen und die eigenen Schiffe unversehrt zu erhalten, sondern darüber hinaus den größeren strategischen Zweck, die Sicherung der Gesamtoperationen, planmäßig zu erzielen. So wurde nördlich des Polarzirkels von unserer jungen Kriegsmarine am Morgen des 9. April der entscheidende Vorstoß der deutschen Gesamtflotte verhängt. Im Schutze dieser Unternehmung unserer schweren Seestreitkräfte gingen die erfolgreichen Landungen in Trondheim und Narvik am gleichen Tage vor sich. Während vor Narvik die schweren britischen Seestreitkräfte abgewehrt wurden, versenkte ein deutscher Kreuzer bei der Sicherung unseres Vorstoßes auf Trondheim den britischen Zerstörer „Gloam“.

So konnten unsere deutschen Zerstörerdivisionen ihre Aufgabe durchführen. Damit war am ersten Tage die erste Phase der Gesamtoperation planmäßig verlaufen.

Die zweite Phase, die nun begann, hieß Verteidigung. Es war selbstverständlich, daß die Engländer die erlittene Schlappe nicht ohne weiteres einstecken würden. Es mußte damit gerechnet werden, daß sie ihren ursprünglichen Plan, von Norden her den Flakentrieg gegen Deutschland zu führen, weiter verfolgen, mindestens aber versuchen würden, durch den einen oder anderen britischen Erfolg das gesunkene Prestige der britischen Seemacht wieder zu heben.

In diesem Sinne setzte der Feind Operationen seiner Seestreitkräfte gegen den nördlichen Teil von und besetzten Häfen an. Den ersten Einbruchversuch in den Westfjord unternahm sieben britische Zerstörer, von denen sechs durch unsere Zerstörer, unterstützt von deutschen U-Booten, versenkt wurden. Den mißglückten Versuch liefen die Engländer den Großangriff vom Sonnabend folgen, den sie mit vielfach überlegenen Kräften unternahm. Wegen unserer leichten Seestreitkräfte wurden Schlachtschiffe, Kreuzer, Flugzeugträger

Große englische Verluste

Schwere Kämpfe bei Narvik — Mehrere englische Zerstörer vernichtet, ein Kreuzer torpediert, ein Schlachtkreuzer beschädigt — Fünf feindliche U-Boote vernichtet — Vehemente Tätigkeit im Westen

DNB, Berlin, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Zerstörer unter Führung des Commodore Bonte, die die Landung in Narvik und die erste Einrichtung der Truppen gesichert hatten, bestanden in den letzten Tagen, unterstützt von deutschen U-Booten und Flugzeugen, schwere Kämpfe gegen die wiederholten Einbruchversuche der englischen Streitkräfte.

Am 13. April, mittags, führte der Feind abermals einen Großangriff durch. Er setzte zu diesem Zweck ein Geschwader, bestehend aus zwei Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, Kreuzern und zahlreichen Zerstörern, ein. Trotzdem sind unsere eigenen Zerstörer wieder zum Angriff auf die britische Überlegenheit angetreten. Bei diesen schweren Kämpfen wurde der britische Zerstörer „Goffal“ von Marine- und Luftstreitkräften in Brand geschossen und strandete. Der Zerstörer „Goslimo“ sowie weitere Zerstörer wurden beschädigt bzw. vernichtet.

Die Gesamtverluste des Feindes sowohl als unsere eigenen sind noch nicht in vollem Umfange zu übersehen. Schwere Seestreitkräfte sicherten während einer mehrtägigen Operation die Landung der deutschen Truppen in den norwegischen Häfen. Sie wiesen am 9. April einen Angriff schwerer britischer Seestreitkräfte ab, bei dem der britische Schlachtkreuzer „Renown“ beschädigt wurde. Unsere schweren Seestreitkräfte sind unversehrt.

In Trondheim, Bergen, Stavanger und Kristiansand verlief der Tag ruhig. Auch hier wurden die deutschen Verteidigungsanlagen ausgebaut und verstärkt. Im Raum von Oslo sind die deutschen Truppen nach Norden, Osten und Westen im stetigen Vorgehen; u. a. wurden Sarpsborg und Asim besetzt. In Heidsradmoen legten 100 Offiziere und 1500 Mann der norwegischen Wehrmacht die Waffen nieder.

In Danemark wurden wichtige Punkte der Küste durch Einsatz schwerer Batterien abwehrbereit gemacht. Ein deutsches U-Boot hat nördlich der Shetlands einen Kreuzer der „Glasgow“-Klasse torpediert. U-Boot-Jagdverbände vernichteten im Skagerrak drei feindliche U-Boote.

Britische Luftangriffe richteten sich am 13. 4. gegen Narvik, Stavanger und Bergen. Hierbei wurde auch die Stadt Bergen mit Bomben belegt. Auf militärische Ziele blieben die Angriffe erfolglos. Eigene Kampffliegerverbände griffen an verschiedenen Stellen britische Seestreitkräfte an. Zwei feindliche U-Boote wurden, wie bereits gemeldet, durch Bombentreffer vernichtet.

An der Westfront zwischen Mosel und Pfälzer Wald stellenweise lebhaftere Artillerie- und Stoßtruppentätigkeit. Zwei eigene Stoßtrupps drangen im Morgenrauschen bei Berlingen mehrere Kilometer jenseits der Grenze, südwestlich Metz, in die feindliche Stellung ein, vernichteten die Besatzung, zerstörten vier Unterstände und brachten Gefangene ein. Südwestlich Saarlautern auf französischem Boden brachte ein eigener Stoßtrupp dem Feind starke Verluste bei und machte Gefangene. Ein

und Zerstörer eingesetzt. Aus dem Einsatz dieser Uebermann geht die Einschätzung des deutschen Gegners hervor, von dessen heldenmütigen Scheitern die Engländer bei ihren ersten Angriffen mit der Niedertage ihrer leichten Seestreitkräfte eine Probe verspürt hatten.

Im Kampf gegen schwerste Einheiten der britischen Flotte sind nun unsere Zerstörer dem englischen Großangriff entgegengetreten, obwohl sie schon mehrere Geschlechte hinter sich hatten. Dazu gehörte der volle eigene Einsatz. In dem traditionellen Geist ihrer Waffe haben unsere Zerstörer den gewaltig überlegenen Feind angegriffen, leichte deutsche Seestreitkräfte haben dem britischen Schlachtkreuzer einen mutigen Heldentumskampf geliefert. Die Gesamtverluste auf beiden Seiten sind noch nicht in vollem Umfange zu übersehen, aber die Taten unserer Zerstörer unter Kommando Bonte sichern ihnen unsterblichen Ruhm. Sie haben dem vielfach überlegenen Feind heisse und erbitterte Kämpfe geliefert, mit denen sie sich den Dank des deutschen Volkes verdienen und die Bewunderung der Welt erlangen haben.

Ihre Kameraden von der U-Boot-Waffe und Luftwaffe haben sie in der Abwehr des englischen Angriffs wirksam unterstützt. An anderer Stelle, bei den Shetland-Inseln, versenkte am gleichen Tage eines unserer U-Boote einen Kreuzer der Glasgow-Klasse, und im Skagerrak versenkten unsere U-Bootverbände drei feindliche U-Bootboote. U-Boot und Boote unserer U-Bootverbände leisteten damit ihren Beitrag zu den Leistungen der Kriegsmarine bei der Sicherung der Gesamtoperationen, mit der Deutschland dem britischen Anschlag auf Nordeuropa zuvorgekommen ist.

feindliches Stoßtruppunternehmen mit harter Artillerievorbereitung südlich von Elbrücken wurde unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen.

An der Oberheinfrent in Gegend von Jekn überschritt ein Spähtrupp den Rhein und drang in die feindliche Positionen auf einer Rheininsel ein.



Der britische Schlachtkreuzer „Renown“ wurde bei einem Angriff schwerer britischer Seestreitkräfte auf die norwegische Küste beschädigt. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Der im Wehrmachtbericht erwähnte britische Schlachtkreuzer „Renown“ ist ein 32.000-Tonnen-Schiff, das im Jahre 1916 vom Stapel lief. Es ist mit sechs 33-Zentimeter-Geschützen, zwanzig 11,4-Zentimeter-Luftabwehrgeschützen, vier 4,7-Zentimeter- und vierundzwanzig 4-Zentimeter-Flugabwehrgeschützen und sechzehn Maschinengewehren ausgerüstet, und hat außerdem noch acht Torpedorohre Kaliber 53,3 Zentimeter, ein Flugzeugschleuder und vier Seesflugzeuge. Die Besatzung beträgt 1200 Mann. Das Schiff ist mit den anderen älteren in den Jahren 1932-33 umgebaut worden.

Bei den Kreuzern der „Glasgow“-Klasse, von denen, wie der Wehrmachtbericht bekannt gibt, einer bei den Shetlands torpediert worden ist, handelt es sich um fünf Schiffe, die 9100 Tonnen Wasserdrängung haben und 1936 vom Stapel liefen. Die Kreuzer dieser Klasse, die 32,5 Knoten Geschwindigkeit entwickeln, sind mit acht 10,2-Zentimeter-Geschützen, vier 4,7- und acht 4-Zentimeter-Flugabwehrgeschützen besetzt. Außerdem haben diese Schiffe je sechs 53,3-Zentimeter-Torpedorohre in schwenkbaren Drillingstruppen an Deck und tragen eine Flugzeugschleuder und drei Seesflugzeuge an Bord.

Der Zerstörer „Goslimo“ und der Gangster-Zerstörer „Goffal“ rechnen zu den 16 Großzerstörern, die 1937 vom Stapel liefen. Sie haben 2400 Tonnen Wasserdrängung und entwickeln eine Geschwindigkeit von 36,5 Knoten. Ihre Bewaffnung beträgt acht 12-Zentimeter-Geschütze, vier 4-Zentimeter-Flugabwehrgeschütze und acht Maschinengewehre. An Deck tragen die Zerstörer vier Torpedorohre Kaliber 53,3 Zentimeter, in schwenkbaren Drillingstruppen. Die Besatzung beträgt 240 Mann.

Der Kreuzer „York“, der nach dem ergänzenden Wehrmachtbericht vom 13. April von deutschen Kampfflugzeugen vernichtet worden ist, gehört zu den schweren Kreuzern; er ist 1928 vom Stapel gelaufen, hat 8250 Tonnen Wasserdrängung und entwickelte 32 Knoten Geschwindigkeit.

Zwei britische U-Boote versenkt

durch Bombentreffer. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei der Überwachung der Nordsee überraschten deutsche Kampfflugzeuge am Sonnabend zwei aufgetauchte feindliche U-Boote. Beide U-Boote wurden mit mehreren Bomben angegriffen und durch Bombentreffer versenkt.

Berichtung britischen Kreuzers bestätigt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wir erfahren heute aus Amsterdam, daß der am 11. April von deutschen Kampfflugzeugen erfolgreich angegriffene britische Kreuzer inzwischen gesunken ist. Es soll sich hierbei um den schweren Kreuzer „York“ handeln. Von dem Luftkampf am Sonnabend vor Norwegens Küste, bei dem die Engländer zehn Bombenflugzeuge verloren, sind drei weitere deutsche Jagdflugzeuge in ihre norwegischen Flughäfen nicht zurückgekehrt, so daß die Zahl der deutschen Verluste bei diesem Kampf sich auf insgesamt fünf Flugzeuge erhöht.

Englischer Kreuzer „York“ (8000 Tonnen) gesunken. Wie der amerikanische Auslandsfunk bekannt gibt, ist der englische Kreuzer „York“ (8000 Tonnen) auf der Höhe von Trondheim nach einem Anschlag deutscher Bomber gesunken.